

# Dillenburger Nachrichten

mit Illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

— Unabhängiges Organ —

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeitersstandes.

Nr. 118.

Samstag den 20. Mai 1916.

10. Jahrgang

## Die Zerschmetterung des ersten italienischen Sperrriegels.

Unser „brillanter Sekundant“ hat wieder einmal ein vernichtbares Wörtlein mit dem welschen Erbfeinde geredet, und zwar unter Umständen, die vermuten lassen, daß eine eindrucksvolle Demonstration gegen die Italiener gerade in den Tagen beabsichtigt war, an denen sich der Bruch des ehemaligen Verbündeten zum ersten Male zeigt. Eine solche Demonstration, von so beispiellosem Erfolge, wenn man die schwierigen Verhältnisse berücksichtigt, unter denen der Hochgebirgskrieg geführt wird, kann, so schreibt die „R. Pr. A.“ u. a., ihren Eindruck nicht verfehlten. In eister Völlig natürliche in Italien selbst, wo der Jahrestag des Kriegsbeginnes ganz von selbst den Krieg bietet, rückschauend Gewinn und Verlust des verlorenen Kriegsjahres gegeneinander abzuwählen. Die reizbare östliche Meinung Italiens muß deshalb gerade jetzt außerordentlich eindrücklich sein, wo Regierung und Heeresleitung sich eben anschickten, durch eine großangelegte Offensive und die von ihr erwarteten Erfolge den Eintritt Italiens in den Krieg zu rechtfertigen. Diese italienischen Angriffsabsichten, die bereits an den verschiedenen Stellen der italienischen Front durch Vorpostenrechte und Artillerievorbereitung angekündigt wurden, sind nun unsere Verbündeten in ganz ähnlicher Weise zuvorgekommen, wie wir selbst die französischen Offensivpläne durch unseren wichtigen Angriff gegen Verdun zu durchkreuzen verstanden. Nur durch die völlige Überraschung, mit der die Österreicher zwischen Gis und Sugana-Tal die ersten italienischen Stellungen durchdringen, erklären sich die für den Hochgebirgskrieg sonst erstaunlichen Einbuchen an Gefangenen, die die Italiener zu belagern hatten.

Sicherlich, eine Demonstration war der Vorstoß unseres Bundesgenossen in Südtirol, aber keine Demonstration von der durchsichtigen und innerlich wertlosen Art, wie sie gelegentlich bei unseren Feinden beliebt wird, um einen vorübergehenden Augenblickserfolg als Stimmungsmittel zu erzielen. Hier handelt es sich vielmehr um eine militärische Groftat, die auch ohne Kommentar eine deutliche Sprache spricht und den Italienern in wenig zarter Weise Naht macht, wie wenig sie erreicht haben, und was sie dagegen hätten erreichen können, wenn sie vor einem Jahre das hochherzige Angebot unseres Bundesgenossen nicht lange von sich gewiesen hätten.

## Deutsches Reich.

— Eisenbahn- und Postamt im Reichstage. Im weiteren Verlaufe der Sitzung vom 17. Mai sagte der preußische Eisenbahnminister v. Breitenbach, der zugleich Chef der Reichseisenbahnen ist, wohlwollende Berücksichtigung der Anregungen zu und erkannte an, daß die Arbeiter im Kriege Vorzügliches geleistet haben; Kriegsgegner seien gewährt worden, auch Lohnausbesserungen. Darauf wandte man sich der großen Millionenverwaltung der Reichspost zu. Der Haushaltsausschuss hatte einige Gehaltsaufbesserungen vorgeschlagen und die Löschung von Disziplinarstrafvermerken in den Personalakten nach Ablauf einer angemessenen Frist gefordert. Der Berichterstatter Meyer-Herford (int.) rühmte besonders die Verdienste der Feldpost, die sich nach anfänglichen Schwierigkeiten trefflich bewährt habe. Dann nahm der Staatssekretär des Reichspostamts, Herr Kraetke, das Wort; er dankte für die anerkannten Worte, die seinen Beamten gezollt wurden, erklärte es aber nicht für ohne weiteres möglich, die Strafvermerke zu löschen, obwohl ihm das persönlich durchaus lieb wäre. Es würde aber eine Riesenarbeit sein, alle Personalakten auf etwaige Strafvermerke zu durchsuchen. Beichte Befreiungen würden überhaupt nicht eingetragen. Gegenüber den vorgebrachten Beschwerden machte der Staatssekretär gestand, daß der Überlastung der Beamten durch geeignete Maßnahmen entgegengewirkt werde. Den Schluß der Sitzung nahm eine Rede des Fortschritters Hubrich ein, der im besonderen die Leistungen der Feldpost pries und die Abschaffung der Postfreiheit für die Offiziere des Heeres und der Marine anregte. Er fragte über die Schwierigkeit der Ernährung der Postbeamtenfamilien, da deren Bezüge schon im Frieden zu einer Einschränkung nötig wären. Die Verschärfung der Anstellungsverhältnisse ist außerdem die Familiengründung und liege also nicht im Interesse einer zielbewußten Bevölkerungspolitik.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses ist auf Dienstag, den 20. Juni, anberaumt.

Reichstags-Kandidatur. Im Wahlkreis Heidelberg-Erbach (Baden 12) wurde seitens der nationalliberalen Partei für die bevorstehende Erstwahl der Historiker Professor Dr. Onden als Kandidat aufgestellt.

Die bulgarischen Sobranje-Abgeordneten sind am 17. Mai abends in Frankfurt a. M. eingetroffen. Sie waren von Röhm kommend, in Koblenz den Zug verlassen, um die Strecke bis nach Mainz im Schiff zurückzulegen. Auf dem Bahnhofplatz hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge versammelt, die die bulgarischen Abgeordneten mit Hochrufen begrüßte.

## Deutscher Reichstag.

Die Donnerstag-Sitzung des Reichstags beschäftigte sich mit der Postverwaltung, und die Frage der Postbeamten stand auch in die Aussprache bei ihrem Haus-Abstimmung hinein. Der Abg. Dr. Dertel (cons.) hatte

mit lächelnden Worten für die Postverwaltung begonnen; er gedachte der treuen Pflichterfüllung der Beamten, der steilen Bereitschaft der Feldpost und gab zu, daß die Frauen im Postdienst sich vorzüglich bewährt haben. Hier wäre also ein Saulus zum Paulus geworden! Denn Dr. Dertel war es immer der dem weiblichen Geschlecht die Fähigkeit abprach, sich im staatlichen Dienst als tüchtig zu erweisen, und der bisher für die Postbeamten meist nur ein Wort des Spottes hatte. Dient leistete er Abbitte und zog vor dem weiblichen Postbeamten anerkennend seinen großen Schlapphut. Das Haus nahm von dieser Sinnesänderung mit Vergnügen Kenntnis. Dr. Dertel brachte dann Wünsche der einzelnen Beamtengruppen vor und ermahnte den Staatssekretär, besonders der kinderreichen Familien zu gedenken. Nach warnte der Abg. Zubell (Soz. Arb.-Gem.), wie alljährlich, wieder mit einer umfangreichen Rede auf.

Über das Briefgeheimnis unterhielt man sich nach einer Weile. Der Abg. Stadthagen (Soz. Arb.-Gem.) machte seinem Jorn in lauten Trompetentönen Luft und redete sich in grohe Erregung hinein. Der Staatssekretär und der Ministerdirektor Bewald antworteten ihm in ruhiger und sachlicher Weise. Die Post lasse sich in keiner Weise eine Verlegung des Briefgeheimnisses zuwenden kommen. Es werde aber aus militärischen Gründen von den Generalstabskommandos hier und dort über einzelne Personen die Briefsperrre verhängt. Dies sei geleglich zulässig. Die Entschließung der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, die dagegen Vorlehrungen fordert, ist also überflüssig und wurde auch abgelehnt.

Herzliche Worte für die Notlage gewisser Postbeamtengruppen hand der Abg. Meyer (nat.-lib.). Die Entschließungen des Haupthausschusses auf Erhöhung der Bezüge verschiedener Postbeamten und Löschung der Strafvermerke in den Personalakten fanden einstimmige Billigung. Über eine Eingabe aber, die besondere Sparhaken werten lassen und benutzte Briefumschläge noch für die Verbindung von Drucksachen verwenden will, ging man fast lächelnd zur Tagesordnung über.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Berlin, 18. Mai 1916.

Mannigfache Klagen über die heutige Postverwaltung, aber auch die erforderliche Anerkennung für die Beamten brachten Dertel (Deutsch-Konservativ) und Bruhn (Deutsche Fraktion) vor. Letzterer wünschte Erhöhung der Gewichtsgrenze für Soldatenpäckchen im Blick auf die Länge des Krieges. Auch sprach er über die Un durchsichtigkeit der Gründe, nach denen die Postbeamten an die Front gesandt und in der Heimat zurückgehalten werden. Die Notlage der geringbesoldeten Postbeamten nannte Bruhn unbestritten. Lobend erwähnte er die Vergebung der Lieferungen von Dienstleidern an Dienstungen. Sein altes mißtönendes Lied sang Zubell, der Expedient des „Vorwärts“. Der greise Staatssekretär des Postamts, Herr Kraetke, antwortete mit einigen Worten. Nun behandelt Pastor Meyer-Herford, der fleiße Universal-Referent des Reichstages, die Reichsdruckerei. Danach läßt, durch große Nachsicht des Präsidenten, noch Herr Stadthagen eine Rede gegen die kommandierenden Generäle los, die unter dem Belagerungszustand recht scharfe Maßnahmen (Briefsperrre) gegen gewisse Personen verhängt haben.

Beim Reichsamt des Innern treten zunächst die sozialpolitischen Fragen, außer der Wohnungsfrage, in den Vordergrund. Graf Westarp eröffnete mit einem Bericht, der erneut von seiner ausgezeichneten Sachkunde zeugt: ebenso gut behandelte Giesberts, der bewährte katholische Kämpfer der christlich-nationalen Arbeiterbewegung, den man eben im Gespräch mit Franz Behrens gehörte, das Gebiet der Arbeiter- und Mittelstandsfürsorge.

## Ausland.

### Das Arbeitsprogramm der französischen Räume.

Nach einer Pariser Meldung hat die französische Räume am 18. Mai ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Die Vorlagen betreffen u. a. die Aufhebung der Pachtverträge, ein Gesetz über den Anbau der freien Ländereien, ferner die vom Finanzminister angeforderten Kredite für das dritte Wirtschaftsjahr 1916. An Interpellationen sind angekündigt eine von Violette über die Handhabung der Zensur, eine von Albert Favres über die Umstände, unter denen die Schlacht von Verdun sich entpinnen hat. Zu letzterer bemerkte der „Temps“ gleich, daß die Räume der Besprechung wohl nicht stattgegeben werde. Das Blatt kündigt ferner an, daß der Zustand der Tagung des Parlaments in Permanenz weiterdauern werde. Von 602 S. seien 35 zurzeit erledigt.

### Die Ausgaben des englischen Auftrages.

Im englischen Unterhause teilte der Unterstaatssekretär Tennant am 17. Mai mit, daß ein U-Boot unter Vorsitz Lord Curzons eingesetzt worden sei. Er werde die allgemeinen Maßnahmen des Krieges zu beraten haben, insbesondere die gemeinsamen Operationen des Kriegsdienstes der Armee und der Marine, und Vorschläge hierüber, ebenso wie bezüglich der erforderlichen Maschinentaus-

Reise für die einspaltige Bergart. Der Raum 15 Pfg. Reklame pro Seite 4 Pfg. Angelegen sind die weiteste Verbreitung und Wiederholungen entsprechender Wände.

Druck v. Emil Aulding, Buchdruckerei, Berlin.

machen, die Organisation leiten, Übereinstimmung herbeiführen, für Material Sorge tragen und verbindern, daß die beiden Dienstzweige miteinander in Wettbewerb treten.

Hinsichtlich der allgemeinen Lage des Krieges sagt Tannant, daß „die große Mehrzahl der Luftkämpfe von den Engländern gewonnen worden“ sei, die zwei Typs von Flugzeugen besäßen, die schneller als irgendeine deutsche Maschine seien, sowie zwei weitere Typs, die ebenso schnell wie die Haferschlüge seien.

+ Asquith und die irische Frage.

London, 17. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Mitteilung, daß der Premierminister Asquith Mitglied des irischen Geheimen Rats geworden ist, wodurch er tatsächlich ein Mitglied der Regierung in Irland wird, hat hier großes Interesse erregt und zu vielen Vermutungen Anlaß gegeben. Es ist das erste Mal, daß ein englischer Premierminister in den Geheimen Rat Irlands eingetreten ist. Der Schrift, durch den Asquith eine direkte Stimme in den Einzelauftragen der Verwaltung Irlands erhält, wird als ein weiterer Beweis dafür angesehen, daß der Premierminister keine Mühe scheut, um eine Besserung der Verhältnisse in Irland herbeizuführen.

Amsterdam, 18. Mai. Ein hiesiges Blatt meldet aus London: Vermutlich wird Asquith bis auf weiteres Staatssekretär für Irland werden.

+ Casement Prozeßierung.

Am zweiten Tage des Prozesses Casement, am 16. Mai, wurden weitere Zeugen über seine Bandung und seine Verhaftung vernommen. Die Zeugenvernehmung bestätigte die Aussagen des Attorneys Generals bei Eröffnung der Verhandlung, brachte aber nicht wesentlich Neues. — Der Polizei- und Justizhof hat entschieden, daß Sir Roger Casement und Bailey vor das Geschworenengericht kommen sollen.

+ Wilson und der Papst.

Präsident Wilson hat, wie das Londoner Reuters-Bureau aus Washington vom 17. Mai meldet, die jüngste Botschaft des Papstes geantwortet. Von amtlicher Seite werde zwar eine Auskunft über die Antwort Wilsons abgelehnt, doch werde angedeutet, daß der Briefwechsel nur entgegen auf die Frage des Friedens in Europa Bezug nahm. Dem Vernehmen nach habe Wilson dem Papst mitgeteilt, er sei eifrig darauf bedacht, die Vereinigten Staaten vom Kriege fernzuhalten. Weder die Botschaft des Papstes noch Wilsons Antwort würden veröffentlicht werden.

+ Ein Probeabkommen mit Carranza.

Aus Washington erzählt das Reutersche Bureau, der provvisorische Präsident von Mexiko, Carranza, habe am 17. Mai die Mitteilung gemacht, daß ein informelles Abkommen zwischen den Generälen Scott und Obregon geschlossen wurde, demgemäß den Truppen Carranzas Gelegenheit gegeben werden solle, zu zeigen, ob sie im Lande sind, die Lage in Nordmexiko zu beherrschen. Die amerikanischen Truppen würden so lange auf neugierigem Geiste bleiben.

## Aleine politische Nachrichten.

+ Vor dem Amsterdamer Berufungsgerichtshof fand am 17. Mai die Verhandlung gegen den Chefredakteur Schröder vom „Telegraaf“ wegen Gefährdung der holländischen Neutralität statt. Der Generalprokurator forderte die Annulierung des Urteils der ersten Instanz, die Schröder freigesprochen hatte, und dessen Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre.

+ Eine Meldung der Petersb. Tel.-Ag. zufolge haben die französischen Minister Violette und Thomas Ruyland wieder verlassen.

+ Bei der Ergänzungswahl in Tewkesbury (England) wurde der Regierungskandidat Hicks-Beach gewählt.

+ In Zeitungskündigungen fordert zurzeit die englische Regierung das Publikum auf, ihr die amerikanischen Wettbewerber, die im Privatbesitz sind, zur Verfügung zu stellen.

Aus Kalkutta wird gemeldet, der ehemalige Sekretär König Peters sei auf dem Wege nach Petersburg in Bergen eingetroffen.

Einer Pariser Havas-Meldung aus San Domingo zufolge haben die vor einiger Zeit dort gelandeten nordamerikanischen Bundesstreitkräfte die Hauptstadt der Republik besetzt.

## Das englische Unterseebootwesen.

### Das erste Dutzend verloren.

Der „Neuen Preußischen Korrespondenz“ wird von einem Marinefachmann geschrieben:

Am 5. Mai dieses Jahres wurde das englische Unterseeboot „E 31“ an Jütländs Westküste, wo es auf der Bucht gelegen hatte, durch Artilleriefeuer eines unserer Kriegsschiffe zum Sintern gebracht. Damit hat England das zwölftte Unterseeboot verloren. Im Verhältnis zu den seitherigen Erfolgen der englischen Unterseebootflotte ein außerordentlich hoher Prozentsatz! Die Vernichtung dieses Feindes ist um so erfreulicher, als das Boot der besten Klasse angehörte, wie denn auch überhaupt alle verlorengegangenen englischen Unterseeboote dieser Klasse „E“ angehörten, mit der einzigen Ausnahme eines „D“-Bootes. Welche Erfolge England gerade von seinen „E“-Booten erwartete, beweist der Umstand, daß es auch in Amerika noch mehrere Serien dieser Klasse erbauen ließ, die zwar fertig, aber im Hafen von Boston interniert sind.

Zu Beginn des Krieges besaß England bereits 80 Unterseeboote, wovon die „E“-Klasse mit 18 Booten die neueste und beste war. Trotzdem hatte sie Mängel, da man ihr schlechte Seereisenfähigkeiten nachsagte, d. h. be-

grenzte Leistungsfähigkeit in bewegtem Wasser. England legte daher denn auch nicht weniger als 8 neuere Boote auf Stapel, wovon jedoch nur 1 bis 4 Stück gebaut werden sollten, was als Zeichen dafür angesehen werden kann, daß sich die englische Admiralsität noch keineswegs über den besten Typ schäflich war. Da zuletzt „E 31“ verlorenging, scheint sie wieder zur „E“-Klasse zurückgekehrt zu sein, denn nach dem Bauprogramm sollte die Klasse, von der, wie erwähnt, bereits 18 Boote fertig waren, nur 20 Boote umfassen. Die neueren Boote scheinen demnach nicht den Erwartungen entsprochen zu haben oder nicht fertig geworden zu sein.

Die „E“-Boote gehören dem sonst bewährten amerikanischen „Holland“-Typ an, der nach dem Konstrukteur genannt ist, von dessen Patenten England Lizenz erworben hat. Die Boote gehören mit 53 Meter Länge, 7 Meter Breite und einer Wasserverdrängung von 730 Tonnen über Wasser, sowie 850 Tonnen im untergetauchten Zustand zu den knapp mittelgroßen. Ihre Geschwindigkeit über und unter Wasser ist, selbst wenn sie die in den amtlichen Listen angegebene Schnelligkeit erreicht hätte, was jedoch durchaus nicht der Fall sein soll, zu gering. Sie sind mit je 4 großkalibrigen Torpedo-Ausstoßrohren und je zwei 7,6 Zentimeter-Schnellladkanonen in Verschwindluftfertigen bewaffnet, werden über Wasser durch Dieselmotoren, unter Wasser wie allgemein elektrisch angetrieben, und ihre Besatzung beläuft sich auf je 27 Mann.

England hat zwar das Ungenügende seiner Unterseebootswaffe schon vor dem Kriege eingesehen und legte 1914 neue Boote von 1050, ja sogar 2000 Tonnen Tauchwasserverdrängung auf Stapel. Das letztere, schon vor seiner Geburt „Nautilus“ getauft, sollte über Wasser 21 Knoten (39 Kilometer) in der Stunde laufen, mit 5 bis 6 Torpedorohren und zwei 15-Zentimeter-Kanonen, also sogar mit schwerem Geschütz bewaffnet werden. Aber England kann zugestandenermaßen Dieselmotoren von der notwendigen Kraft für ein solches Schiff nicht bauen. Es ist zum Dampfturbinen-Antrieb zurückgekehrt, welche Antriebsart die Bewegungsmöglichkeit des Bootes unständlich macht und verlangsamt. Eine Beschränkung der Dampfistrecke über Wasser auf 3000 Seemeilen kann sich das Inselreich zwar leisten, weil es überall in der ganzen Welt Flottenstützpunkte und Kohlenstationen besitzt.

Unsere eigenen „U“-Boote haben dagegen schon erheblich größere Entfernungen ohne Inanspruchnahme von Flottenstützpunkten zurückgelegt, und in dieser Hinsicht sind daher neu geplante englische Boote schon übertrifft. Die älteren englischen „A“, „B“, „C“ und „D“-Boote aber, aus den Jahren 1904 bis 1910 stammend, etwa 60 in Zahl, sind kaum mehr als zur engeren Küstenverteidigung tauglich. Auf unsre die englischen Küsten wiederholt bombardierenden Auflösungswisse haben sie keinen Angriff gewagt, und weder Zeppeline noch Flugzeuge können sie etwas anhaben, da alle, bis auf 6 „D“-Boote, nicht mit Geschützen bewaffnet sind.

Bei einem derartigen Stand der englischen Unterseebootsflotte, den England im Laufe des Krieges zwar numerisch erheblich verbessert haben dürfte, vielleicht aber auch nicht, jedenfalls aber nicht hinsichtlich einer bedeutend gesteigerten Leistungsfähigkeit, sind die negativen Erfolge, die ein ganzes Dutzend verlorengegangener Boote bedeutet, außerordentlich schwerwiegend. Erklärtlich aber ist auch Englands Neid gegen unsre „U“-Boote, die sich die unbedingte Bewunderung der Welt ob ihrer Taten erobert haben. . . .

## Der Krieg.

+ Verlustreiches Misserfolg dreier Angriffe einer osmanischen Division gegen „Höhe 304“.

Großes Hauptquartier, den 18. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Lens wurden die Handgranatenkämpfe fortgesetzt.

Drei weitere französische Angriffe gegen unsre Stellungen auf der „Höhe 304“ wurden heute früh abgeschlagen. Beim Rückzug über Esnes erlitt der Feind in dem übersichtlichen Gelände schwere Verluste. Es handelt sich diesmal um Versuche einer frischen osmanischen Division, die aus weißen und farbigen Franzosen gemischt ist.

## In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert.

(Nachdruck nicht gestattet.)

Als er sich nun stummlich geräuschooll in einen Stuhl gegenüberstehenden Sessel fallen ließ, stieß er hastig hervor: „Wer war Dein heutiger Begleiter, der so herzlich von Dir Abschied nahm?“

Erstaunt sah Diane ihn an. „Haha,“ lacht, schneidend kam ein höhnisches Lachen von ihren Lippen. „O, Gesandtschaftsattaché Brigdorff, Graf Brigdorff!“

„Von der österreichischen Gesandtschaft?“

Der Mann zog die Brauen hoch und stellte diese Worte auf hörbar!“

„Ja, derselbe!“

„Donnerwetter, Weib! Wie hast Du den so schnell kennen gelernt und in Deinen Bann gezogen?“

Sie zuckte ironisch lachend mit den Schultern.

„Pah, Leichtigkeit! Du selbst wolltest es ja! Uebrigens habe ich den Herrn übermorgen zum Tee geladen!“

„Ich weiß bereits, habe eben die gärtliche Komödie mitgesehen, ist rasend in Dich verliebt, der junge Lasse!“

„Lasse, sagst Du. Das ist Graf Brigdorff nicht, er ist in seiner Beziehung ein durchaus feiner Mann, ein Hochcharakter!“

„Oho,“ lachte der Fremde spöttisch, „doch sicher Esel genug, sich von Dir umgarnen zu lassen, mache Deine Sache nur so weiter, Du verstehst es ausgezeichnet! Uebrigens lange Zeit haben wir nicht mehr, Du mußt sogar mit diesem Brigdorff so rasch wie möglich vorwärts kommen, es kann sein, daß wir in drei bis vier Tagen nach Paris müssen!“

„Warum?“ kam es erschrockt aus dem Munde Vianes:

„Es herrscht augenblicklich eine kolossale Spannung, wir stehen sozusagen auf dem Höhepunkt der Krise. Serbien hat selbstverständlich die Bedingungen Österreichs nicht angenommen, es ist also damit der Krieg zwischen diesen beiden Staaten erklärt. Russland muß und wird Serbien helfen und

ein von schwachen feindlichen Kräften unternommener Vorstoß südwestlich des Reichskriegsopfes scheiterte vollkommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Kraschin wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B)

+ Neue Erfolge in Südtirol.

Wien, 18. Mai. Umlich wird verlautbart:

Russische und Südostslavische Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der lüttischen und Karniner Front war die Artillerietätigkeit zum Teil durch Bodenfeuer behindert. Südlich Monfalcone wurde ein Versuch der Italiener, ihre längst verlorenen Stellungen bei Vagni wiederzuerlangen, abgewiesen. Im Col-di-Cana-Gebiet scheiterten wiederholte feindliche Angriffe.

In Südtirol nahmen unsere Truppen im Angriff zwischen Aistach- und Lain-Tal (Aistico- und Leno-Tal) den Grenzübergang des Maggio in Besitz, bemächtigten sich nach überschreiten des Lain-Tales südlich Piazza (Piazza) der Costa Bella und schlugen südlich von Moischi auf der Zugna Torta mehrere feindliche Gegenangriffe ab. Der gestrige Tag brachte über 900 weitere Gefangene — darunter 12 Offiziere — und eine Beute von 18 Geschützen und 18 Maschinengewehren ein.

Die Berichte des italienischen Generalstabes vom 16. und 17. d. Mts. behaupten, unsere Verluste in diesen Kämpfen seien „schrecklich“ und „ungeheuer“ gewesen. Diese Angaben, die den Eindruck des Nützchens ab schwächen sollen, sind frei erfunden. Die Verluste des Gegners kann man nur abschätzen, wenn man das Schlachtfeld behauptet. Die Italiener sind nicht in dieser Lage. Dagegen können wir bei voller Wertung der Bludopfer jedes Einzelnen unserer Braven erläutern, daß unsere Verluste dank der Geschicklichkeit unserer Infanterie, der mächtigen Schüsse unserer Artillerie und der Kriegserfahrung außerordentlich gering sind.

+ Russische und englische Lügen.

Konstantinopel, 17. Mai. Das Hauptquartier meldet:

Keine Veränderung an den verschiedenen Fronten.

Die Russen erklärten in ihren Berichten vom 6. und 7. Mai, daß sie unsere Offensive in der Richtung Erzindjan und mit ihren Vortruppen auch unsere Offensive in der Gegend von Selmas zurückgewiesen hätten. Da keine derartige Bewegung zur angegebenen Zeit stattgefunden hat, werden die russischen Berichte schon allein durch die Tatsachen widerlegt. — Die Russen haben ferner ihre Beute in Trapezunt übertrieben. Wir weisen jede Behauptung zurück, die darauf hinzuweist, die Beute als größer dargestellt, als sie bereits von uns — den wurde.

Der englische Bericht vom 26. April über den Kampf bei Katis sagt, daß die Engländer uns 4 Maschinengewehre genommen hätten. Diese Meldung ist unbegründet. Wir haben schon in unserem Bericht vom 25. April die Beute mitgeteilt, die wir in Katis machten. Wir haben, außer einigen Gewehren Gefallener, nichts verloren und stellen die sich darauf beziehenden englischen Angaben in Abrede.

+ Minenopfer.

London, 17. Mai. „Blonds“ melden aus Great Northmouth von gestern: Der holländische Dampfer „Batavier V“, mit gemischter Ladung von London nach Rotterdam unterwegs, ist heute früh in die Luft geslogen. Vier Mann der Besatzung wurden getötet, der Rest wurde gelandet. Aus dem Haag wird hierzu gemeldet, daß das Rettungsschiff „Atlas“ seinen Unterplatz verlassen hat, um nach dem „Batavier V“ Nachforschungen anzustellen.

Rotterdam, 17. Mai. Der in den Diensten der Deutschen Nationale (Nationale Verteidigung. D. Ned.) stehende Dampfer „Saint Corentin“ (219 Tonnen) lief vor Dünkirchen auf eine Mine und sank.

+ Ein deutscher Dampfer in der Ostsee torpediert.

Stockholm, 18. Mai. Der deutsche Dampfer „Hera“ ist auf der Höhe von Landsort torpediert worden. Die Besatzung wurde durch den schwedischen Dampfer „Göta“ gerettet und wird nach Stockholm gebracht. Laut „Aston-bladet“ soll der Kapitän auffangen sein.

+ Minenopfer.

London, 17. Mai. „Blonds“ melden aus Great Northmouth von gestern: Der holländische Dampfer „Batavier V“, mit gemischter Ladung von London nach Rotterdam unterwegs, ist heute früh in die Luft geslogen. Vier Mann der Besatzung wurden getötet, der Rest wurde gelandet.

Aus dem Haag wird hierzu gemeldet, daß das Rettungsschiff „Atlas“ seinen Unterplatz verlassen hat, um nach dem „Batavier V“ Nachforschungen anzustellen.

Der englische Bericht vom 26. April über den Kampf bei Katis sagt, daß die Engländer uns 4 Maschinengewehre genommen hätten. Diese Meldung ist unbegründet.

Wir haben schon in unserem Bericht vom 25. April die Beute mitgeteilt, die wir in Katis machten. Wir haben, außer einigen Gewehren Gefallener, nichts verloren und stellen die sich darauf beziehenden englischen Angaben in Abrede.

+ Minenopfer.

London, 17. Mai. „Blonds“ melden aus Great North-

mouth von gestern: Der holländische Dampfer „Batavier V“, mit gemischter Ladung von London nach Rotterdam unterwegs, ist heute früh in die Luft geslogen. Vier Mann der Besatzung wurden getötet, der Rest wurde gelandet.

Aus dem Haag wird hierzu gemeldet, daß das Rettungsschiff „Atlas“ seinen Unterplatz verlassen hat, um nach dem „Batavier V“ Nachforschungen anzustellen.

Der englische Bericht vom 26. April über den Kampf bei Katis sagt, daß die Engländer uns 4 Maschinengewehre genommen hätten. Diese Meldung ist unbegründet.

Wir haben schon in unserem Bericht vom 25. April die Beute mitgeteilt, die wir in Katis machten. Wir haben, außer einigen Gewehren Gefallener, nichts verloren und stellen die sich darauf beziehenden englischen Angaben in Abrede.

+ Minenopfer.

London, 17. Mai. „Blonds“ melden aus Great North-

mouth von gestern: Der holländische Dampfer „Batavier V“, mit gemischter Ladung von London nach Rotterdam unterwegs, ist heute früh in die Luft geslogen. Vier Mann der Besatzung wurden getötet, der Rest wurde gelandet.

Aus dem Haag wird hierzu gemeldet, daß das Rettungsschiff „Atlas“ seinen Unterplatz verlassen hat, um nach dem „Batavier V“ Nachforschungen anzustellen.

Der englische Bericht vom 26. April über den Kampf bei Katis sagt, daß die Engländer uns 4 Maschinengewehre genommen hätten. Diese Meldung ist unbegründet.

Wir haben schon in unserem Bericht vom 25. April die Beute mitgeteilt, die wir in Katis machten. Wir haben, außer einigen Gewehren Gefallener, nichts verloren und stellen die sich darauf beziehenden englischen Angaben in Abrede.

+ Minenopfer.

London, 17. Mai. „Blonds“ melden aus Great North-

mouth von gestern: Der holländische Dampfer „Batavier V“, mit gemischter Ladung von London nach Rotterdam unterwegs, ist heute früh in die Luft geslogen. Vier Mann der Besatzung wurden getötet, der Rest wurde gelandet.

Aus dem Haag wird hierzu gemeldet, daß das Rettungsschiff „Atlas“ seinen Unterplatz verlassen hat, um nach dem „Batavier V“ Nachforschungen anzustellen.

Der englische Bericht vom 26. April über den Kampf bei Katis sagt, daß die Engländer uns 4 Maschinengewehre genommen hätten. Diese Meldung ist unbegründet.

Wir haben schon in unserem Bericht vom 25. April die Beute mitgeteilt, die wir in Katis machten. Wir haben, außer einigen Gewehren Gefallener, nichts verloren und stellen die sich darauf beziehenden englischen Angaben in Abrede.

+ Minenopfer.

London, 17. Mai. „Blonds“ melden aus Great North-

mouth von gestern: Der holländische Dampfer „Batavier V“, mit gemischter Ladung von London nach Rotterdam unterwegs, ist heute früh in die Luft geslogen. Vier Mann der Besatzung wurden getötet, der Rest wurde gelandet.

Aus dem Haag wird hierzu gemeldet, daß das Rettungsschiff „Atlas“ seinen Unterplatz verlassen hat, um nach dem „Batavier V“ Nachforschungen anzustellen.

Der englische Bericht vom 26. April über den Kampf bei Katis sagt, daß die Engländer uns 4 Maschinengewehre genommen hätten. Diese Meldung ist unbegründet.

Wir haben schon in unserem Bericht vom 25. April die Beute mitgeteilt, die wir in Katis machten. Wir haben, außer einigen Gewehren Gefallener, nichts verloren und stellen die sich darauf beziehenden englischen Angaben in Abrede.

+ Minenopfer.

London, 17. Mai. „Blonds“ melden aus Great North-

mouth von gestern: Der holländische Dampfer „Batavier V“, mit gemischter Ladung von London nach Rotterdam unterwegs, ist heute früh in die Luft geslogen. Vier Mann der Besatzung wurden getötet, der Rest wurde gelandet.

Aus dem Haag wird hierzu gemeldet, daß das Rettungsschiff „Atlas“ seinen Unterplatz verlassen hat, um nach dem „Batavier V“ Nachforschungen anzustellen.

Der englische Bericht vom 26. April über den Kampf bei Katis sagt, daß die Engländer uns 4 Maschinengewehre genommen hätten. Diese Meldung ist unbegründet.

Wir haben schon in unserem Bericht vom 25. April die Beute mitgeteilt, die wir in Katis machten. Wir haben, außer einigen Gewehren Gefallener, nichts verloren und stellen die sich darauf beziehenden englischen Angaben in Abrede.

+ Minenopfer.

London, 17. Mai. „Blonds“ melden aus Great North-

mouth von gestern: Der holländische Dampfer „Batavier V“, mit gemischter Ladung von London nach Rotterdam unterwegs, ist heute früh in die Luft geslogen. Vier Mann der Besatzung wurden getötet, der Rest wurde gelandet.

Aus dem Haag wird hierzu gemeldet, daß das Rettungsschiff „Atlas“ seinen Unterplatz verlassen hat, um nach dem „Batavier V“ Nachforschungen anzustellen.

Der englische Bericht vom 26. April über den Kampf bei Katis sagt, daß die Engländer uns 4 Maschinengewehre genommen hätten. Diese Meldung ist unbegründet.

Wir haben schon in unserem Bericht vom 25. April die Beute mitgeteilt, die wir in Katis machten. Wir haben, außer einigen Gewehren Gefallener, nichts verloren und stellen die sich darauf beziehenden englischen Angaben in Abrede.

+ Minenopfer.

London, 17. Mai. „Blonds“ melden aus Great North-

mouth von gestern: Der holländische Dampfer „Batavier V“, mit gemischter Ladung von London nach Rotterdam unterwegs, ist heute früh in die Luft geslogen. Vier Mann der Besatzung wurden getötet, der Rest wurde gelandet.

Aus dem Haag wird hierzu gemeldet, daß das Rettungsschiff „Atlas“ seinen

zog eine Granate und explodierte. Das Geschöpfe fiel in den Boden, richtete aber sonst keinerlei Schaden an.

**Homburg v. d. H.**, 18. Mai. Der von dem verstorbenen Sanitätsrat Dr. Kaufmann (Frankfurt am Main) der Stadt Homburg v. d. H. gestiftete „Samariterkunst“ ist soweit fertiggestellt, daß seine Aufführung noch im Spätherbst dieses Jahres erfolgen kann. Das Kunstwerk erhält seinen Platz im Kurpark in der Nähe des Söppelwels.

**Wiesbaden**, 18. Mai. Die „Feldgrau-Messe“, die zum Besten des Roten Kreuzes hier abgehalten wurde, erreichte nach den bisherigen Feststellungen den hohen Betrag von 135 000 Mark.

### Die bulgarischen Abgeordneten in Frankfurt.

**Frankfurt a. M.**, 18. Mai. Unter Führung des Regierungspräsidenten von Meister und des Stadtrats Dr. Saran besichtigten die bulgarischen Gäste heute früh die Lädenlagen der Wild- und Geflügelhandlung von E. und J. Mayer. Die Herren bewunderten vor allem die in den Räumen aufgestapelten riesigen Fleischvorräte (rund 5 Millionen Pfund), die für verschiedene deutsche Städte bestimmt sind. Hieran schloß sich ein mehrstündiger Besuch der chemischen Fabrik „Elektron“ in Griesheim a. M. Um 1 Uhr wurden im „Römer“ in Gegenwart der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden die bulgarischen Abgeordneten durch Oberbürgermeister Loos festlich empfangen. Auch etwa 15 bulgarische, zur Zeit im nahen Homburg weilende Offiziere hatten der Einladung Folge geleistet.

Die Begrüßung schloß sich im Kaiseraal ein. Bei dieser Gelegenheit hielt der Oberbürgermeister eine Rede, in der er vor allem auf die historischen Beziehungen Frankfurts zu Bulgarien hinwies und dann die bulgarische Armee feierte. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Bulgarien schloß er seine Ansprache. Vizepräsident Dr. Momtschiloff dankte in französischer Sprache für den herzlichen Empfang. Er feierte dann das Hamburger Bismarckdenkmal als das Symbol deutscher Kraft und den Genius Goethe, in dem Bulgarien den Verkörperer deutschen Geisteswesens verehrt. Beide — Bismarck und Goethe — seien das Symbol jenes Kolosses, an dem alle Feinde zerstossen und verblutet müssen, und jenes Kolosses, das arbeitet, weil es die Arbeit sieht. Mit dem Wunsche, daß für Deutschland und Bulgarien ein Zeitalter der Brüderlichkeit und Gemeinsamkeit von nun an aufblühe, schloß er mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser und Deutschland.

Später besuchten die Gäste das Goethehaus, die Universität, den Palmengarten und die städtischen Krankenhäuser. Abends wohnten sie einer Festvorstellung im Opernhaus bei. Ihre Abreise nach München erfolgte Freitag vormittag. Eine Einladung nach Darmstadt wichen die Herren wegen Mangel an Zeit ablehnen.

### Aus dem Reiche.

**150-jähriges Jubiläum der sächsischen Bergakademie Freiberg i. Sa.** Am 29. Juli 1918 wird die Freiberger Bergakademie, die älteste technische Hochschule, die Gedächtnisfeier ihres 150-jährigen Bestehens begeben. Sie wendet sich in einem Aufrufe an ihre alten Herren und Studenten sowie an ihre Freunde im deutschen Vaterland und in den mit Deutschland verbündeten Staaten mit der Bitte, soweit es die Kriegsverhältnisse gestatten, an der Erinnerungsfeier teilzunehmen und zu ihrem Gelingen beizutragen.

**Ergebnis einer Fleischvorratsaufnahme.** Bei einer Überprüfung der Fleischvorräte im Kreis Lauterbach (Hessen), wurden, wie die „Deutsche Fleischer-Zeitung“ meldet, insgesamt über 3600 Zentner Dauerware festgestellt. Dovon befanden sich im Besitz der ländlichen Bevölkerung aus eigener Schlachtung etwa 3450 Zentner, während der Rest von 150 Zentnern auf die Metzgerereien entfällt. Die Zahlen beruhen auf den persönlichen Angaben der Besitzer. **Stiefel aus Kaninchenerleder.** Auf der demnächst nach Königsberg kommenden Wanderausstellung für „Obst- und Gemüsekost“, die auch auf dem Gebiete der Kleintierzüchter Erziehung gibt, wird, der „Dtch. Tgsz.“ zufolge, wie dies auch in Polen und Danzig der Fall war, besonders die Sammlung der Kaninchenselle Interesse finden und besonders das der Damen erwidern bei Betrachtung der zahlreichen Pelzfragen und Pelzverarbeitungen zu den verschiedensten Gebrauchsgegenständen. Sind doch auch ein paar derer Stiefel aus Kaninchenerleder vorhanden. Wenn auch zu den sozialen Rind- oder Kalbfässen verarbeitet wurde, so erstaunt man doch über das letzte Überleider, das echtes Kaninchenerleder ist. Die Weitläufigkeit der Verwendungs- und Verarbeitungsmöglichkeit der Kaninchenselle ist, wie die Beispiele zeigen, groß.

**Eine eigenartige Trauung** wurde an vier französischen Kriegsgefangenen vollzogen. Der Delegierte der spanischen Botschaft in Berlin erhielt zu diesem Zweck in einem Stendaler Gasthaus und trug die Gefangenen nach ihrer Freiheit. Die Frauen der vier Hochzeiter befinden sich in Frankreich und wurden dort zu gleicher Zeit auf ähnliche Art ehelich verbunden.

**Mutter und Tochter verbrannten.** In der von Berlinern gern besuchten Sommerküche Groß-Beiten hinter Königsburgerstrasse brannte in der Nacht zu Mittwoch in dem Wohnhause des Besitzers Otto Rieg aus noch nicht aufgelisteter Ursache Feuer aus. Als Rieg seine unter dem Dachboden schlafende zehnjährige Tochter zu retten versuchte, wurde ihm der Weg durch Flammen und Rauch versperrt. Rieg selbst sowie seine Tochter sind verbrannt. Unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. Der Buchdruckereibesitzer und Verleger der „Neuen Haßfurter Zeitung“ Bavale und seine Frau wurden, dem Bericht zufolge, unter dem Verdacht der Brandstiftung

### Aus Groß-Berlin.

**Die Versprechungen über die Versorgung von Groß-Berlin**, die am Mittwoch unter dem Vorzug des Ministers des Innern im Ministerium des Innern stattfanden, führte zu Entschließungen, von denen die Bevölkerung einer Reihe von Missständen in der Nahrungsmittelversorgung und Verteilung in Kürze erwartet werden kann. Im Mittelpunkt der Erörterungen standen die brennenden Fragen der Butter- und Fleischversorgung. Der Minister

des Innern wies mit Nachdruck auf die vorwendigsten, unverzüglich durchgreifenden Regelungen nach einheitlichen Grundzügen in den Gemeinden Groß-Berlins einzuhalten zu lassen. Es sei Sorge zu treffen, daß Sicherheit geschaffen werde, daß der Verbraucher das ihm durch Butter beständigste Fleischkarte zugewiesene Quantum tatsächlich und ohne die bisherigen Schwierigkeiten erhalten. Die Butterkarte und die Fleischkarte seien variabel zu gestalten, je nach dem vorhandenen Butter- bzw. Fleischvorrat. Das in verschiedenen großen Städten bewährte System der Bedarfsummierung beim Butterhändler und des Verkaufes nach der Anmeldung sei zweckmäßig auf Groß-Berlin zu übertragen. Es sei unerlässlich, den Verkauf von Butter und Fleisch derart zu regeln, daß die Käufer ihren Bedarf in bestimmten Läden decken, in denen sie ständig und ohne Schwierigkeit bedient werden können.

Nach dem Ergebnis der Versprechungen kann für die nächsten Tage mit der Einführung der Fleischkarte in allen Gemeinden Groß-Berlins gerechnet werden. Ueber einstimmend wurde die Notwendigkeit anerkannt, in der nächsten Zeit den Fleischverbrauch auf das Niedrigste einzudrücken, um die Fleisch- und Milchversorgung für den Herbst und Winter sicherzustellen. Anschließend wurde die Milchversorgung erörtert.

Es konnte festgestellt werden, daß in den meisten Groß-Berliner Gemeinden bereits zweckmäßige Organisationen ins Leben gerufen oder im Entstehen begriffen sind. Wer man bisher mit Maßnahmen noch zurückgehalten hat, ist es in dem Wunsche geschehen, die bestmöglichsten zu finden. Der Minister des Innern gab der gemeinsamen Ueberzeugung mit der Feststellung Ausdruck, daß die besprochenen Regelungen unverzüglich einzuleiten seien.

**Der weibliche Standesbeamte.** Wie der Schöneberger Magistrat bekannt galt, ist die Kanzleigehilfin Erna Heinemann mit Genehmigung des Regierungspräsidenten zu Potsdam für die Dauer des Krieges zum Stellvertreter des Standesbeamten des ersten Bezirks in Berlin-Schöneberg ernannt worden. Fräulein H. war mehrere Jahre hindurch unter dem ersten Standesbeamten, Oberleutnant a. D. Gremier, als Kanzleigehilfin im ersten Standesamtsbezirk tätig. Fräulein Heinemann dürfte die erste amtierende Standesbeamte in Deutschland sein.

### Aus aller Welt.

**Der tschechische Verküter Dr. Majaryk vom Schiff** ertritt? Nach in Wien eingelangten Nachrichten soll der Abgeordnete Dr. Majaryk, der bekannte tschechische Hochverrät, wegen Teilnahme am irischen Aufstand in England verhaftet worden sein.

**+ Brand einer französischen Patronenfabrik.** Rund „Temps“ ist in der Patronenfabrik in Valence-sur-Rhône ein Brand ausgebrochen, bei dem zwei Arbeitnehmer getötet, sieben verwundet und zwei Männer verletzt wurden.

**+ Neue Gold-, Silber- und Kupferlager entdeckt.** In den Sayans-Bergen zwischen Sibirien und der Mongolei sind reiche Lager von Gold, Silber und Kupfer entdeckt worden. Man hat dort Kupferstücke von etwa vier Kilogramm und Silberstücke von 30 Gramm gefunden. Einige Adern enthalten gleichzeitig Gold, Silber und Kupfer. Eine Gruppe von amerikanischen Kapitalisten interessiert sich lebhaft für diese Lager.

**+ Ein Erdbeben in Italien.** Mittwoch gegen 1 Uhr 50 Minuten nachmittags wurde in den Provinzen Forlì, Ravenna und Ancona ein Erdbeben verspürt. Es ist angeblich niemand verunglückt und nur geringer Schaden angerichtet worden. Eine leichte Erhöhung wurde auch in einigen Städten von Venezen verübt.

### Gegen den Wucher in Lebensmitteln.

Wie erfolgreich die Gemeinden gegen Lebensmittelwucher und Zurückhaltung von Lebensmitteln wirken können, wenn sie nur energisch zuschlagen, das beweist eine öffentliche Bekanntmachung des Gemeindevorsteher Brahn in Groß-Bichtfeld, in der der Bericht der 2. Polizeiwache über eine unvermehrte Revision der Fleischläden wiedergegeben wird. Wie wir in der „Berliner Zeitung am Mittag“ lesen, handelt es sich dabei um Mezger, die von der Gemeinde Fleisch überwiesen erhalten hatten und dieses, abgesehen von einem kleinen Prozentsatz, im frischen Zustande verkaufen, also nicht zu Wurst verarbeitet sollten. Aus dem Bericht ergibt sich aber, daß kaum ein Mezger im Sinne der städtischen Anordnung handelt, daß mehr oder weniger alle in gewinnstüchtiger Absicht das Fleisch hinterzogen, um es zu Wurst zu verarbeiten. Bei einem dieser Mezger, der sein Fleisch bereits um 7 Uhr vormittags verkauft zu haben behauptete, fanden die Beamten im Schlachthaus etwa 30 bis 40 Pfund Schlockwurst, die am Freitag erst von dem Schweinfleisch angefertigt war. Im Keller stand ein Fass mit Scheinesfleisch, Bocken, Rückenfett, Bauchfleisch zur Aufzertigung von Kochwurst. Bei einer gründlichen Untersuchung fanden die Beamten in dem Eisbehälter, der im Kühlraum, aber ohne Eis, angebracht war, zwei ganz frische Schweinebäuche und eine Satte dicke Rückenfette verstopt. All das mußte der Sünder in den Laden bringen und in Gegenwart der Polizisten zerleinern und verkaufen. Ähnliches wird auch aus Charlottenburg gemeldet, wo ein Mezger ebenfalls große Fleisch- und Speckvorräte, die die Stadt ihm zur Verteilung geliefert hatte, zurückhielt. Nicht weniger als 68 Speckleinen wurden dort aus allen möglichen Verstecken hervorgeholt.

Ein Kaufmann, der in der Lebensmittel-Branche durchaus sachverständig ist, macht in einem Frankf. Blatt darauf aufmerksam, daß an der Lebensmittelsteuerung nicht schuld der Kleinbäder (Detailist) sei, sondern daß ein unberechtigter Zwischenhandel das Karnekel sei.

Dieser sachverständige Kaufmann macht nachfolgende sehr bemerkenswerte Ausführungen:

„Es ist erstaunlich, daß die maßgebenden Behörden noch nicht von selbst die Erklärung für die unglaublichen Zustände auf dem Lebensmittelmarkt gefunden haben. Erst jetzt hat sich die Regierung in einem Falle entschlossen, den allein richtigen Weg, auf den sie übrigens oft genug hingewiesen worden ist, zu beschreiten. An § 4 der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife usw. wird bestimmt: „An Wiederverkäufer darf Seife usw. nur insofern abgegeben werden, als bereits vorher eine dauernde Verbindung zwischen den Vertragsteilen bestanden hat.“

Nicht der Produzent, nicht der Fabrikant und auch nicht der Kleinbäder sind schuld an den wahnwürtigen Preisen. Die Schuld trägt einzig und allein der überflüssige, rein spekulative und daher unberechtigte Zwischenhandel. Ein

Blick in den Inseraten Teil der großen Handelsblätter wird ohne weiteres die Berechtigung meiner Behauptung beweisen. Wer heute Kapital und Zeit zur Verfügung hat, glaubt an Lebensmittel Geld verdienen zu können. Dabei kommt keiner mit dem Gesetz gegen Wucherpreise in Konflikt; jeder verdient, so viel er gerade darf, aber wenn eine Ware 10 mal

die Hand wechselt, ist sie eben teurer geworden. Diesem Treiben steht der eile Hand machtlos gegenüber. Das direkte Angebot ist so gering, daß solche Zweithand-Offerten benutzt werden müssen, ja man muß sich Bedingungen unterwerfen, die man in Friedenszeit als unverträglich zurückgewiesen hätte: „Zahlbar gegen vorherige Kasse“ oder „gegen Drahtstafel“ oder „gegen Duplikatfrachtbrief.“ Wer diese Bedingungen nicht akzeptiert, bekommt keine Ware. Muster der Ware zu erhalten, ist heute fast unmöglich. Die neueste Bedingung einiger Händler lautet: „Abzugeben gegen Höchstgebot, Anfragen zwecklos.“

Einige Fälle, die ich für unbedingt wahr halte, mögen zeigen, wie heute die Ware verteuert wird:

1. Eine Seifenfabrik verkaufte vor einiger Zeit einen Posten Schmierseife an eine im Fachhandel bekannte Firma; diese verkaufte weiter nach Köln, von dort wird die Ware nach Hamburg verkauft und aus Hamburg kauft sie ein Frankfurter Mezger. Zwischen lagerte die Ware noch immer bei dem Fabrikanten und dieser stellt nun fest, daß mit dem letzten Käufer Zahlung gegen Duplikatfrachtbrief vereinbart ist, daß seine Schmierseife innerhalb 3 Wochen um circa 100 Mark per 100 Kilogramm teurer geworden ist.

2. Ein Posten Grünfutter wechselt 5 mal die Hände und der Preis der Ware steigt dabei von 96 Mark auf 193 Mark. (Heute wird 235 Mark verlangt.)

3. Ein aus Holland eingeführter Wagen Schokolade kostet circa 42 000 Mark. Einige Wochen später wurde der gleiche Wagen mit 66 000 Mark verkauft, dann mit dem schwankenden Kleinhandel in der Deßentlichkeit Gerechtigkeit widerfahren lassen wollte. Der Zwischenhändler verdient sein Geld in seinem Kontor auf sehr bequeme Weise: von ihm weiß das Publikum nichts. Der ganze Unwillen der Käufer richtet sich gegen den Kleinhandel, der ihm die teureren Preise abverlangen muß. Dabei verdient der Kleinhandel infolge von Höchstpreisen und anderen gesetzlichen Maßnahmen heute wesentlich weniger wie in Friedenszeiten.“

Wir empfehlen dieses Schreiben der angelegentlichsten Beachtung der Preisprüfungsstellen und der sonstigen zuständigen Behörden. Frivole Preistreiber müßten rücksichtslos an den Schandpfahl der Deßentlichkeit gebracht werden. Keine Strafe ist scharf genug für solche moderne Raubritter.

### Für Küche und Keller.

**Spargel ohne Butter.** Viele Haushalte glauben, ohne Butter dieses köstliche Gemüse nicht anrichten zu können. Der Feinschmecker verzichtete auf die Butter im Spargel bereits, als dieselbe noch in Hülle und Fülle zu haben war. Gerade die nicht immer einwandfreie Butter verdarb in den meisten Fällen das Aroma des Spargels. Wer hat denn schon in Österreich und Ungarn, insbesondere in Wien, den Spargel mit Butter gegessen? Am zweckmäßigsten wird der Spargel mit etwas Salz abgeröstet und so aufgesetzt. Der Esser kann sich nach seinem Geschmack die Peisen noch mit mehr oder weniger Salz bestreuen. Am feinsten schmeckt dazu Parmesanfäuse, den es leider aber auch heute nicht mehr gibt. Man lasse also das köstliche Gemüse, wenn es uns in ausreichender Menge in die Küche kommt, nicht unbedacht, sondern verzehre es auch ohne Butter.

### Weilburger Wetterdienst.

**Wettervorhersage für Samstag den 20. Mai:** Trocken und meist heiter, tagsüber recht warm.

### Letzte Nachrichten.

#### Zur Nachfolge Delbrück.

Berlin, 19. Mai. Wie die „Tägl. Rundschau“ hört, werde Staatssekretär hessischer Reichssekretär bleiben, aber die Stellvertretung des Reichssekretärs übernehmen. Als Nachfolger des Staatssekretärs Delbrück als Chef des Reichsamts des Innern werde Unterstaatssekretär Göppert genannt.

#### Das Steuerkompromiß.

Berlin, 18. Mai. Die Verhandlungen über das Steuerkompromiß, die heute abend im Anschluß an die Plenarsitzung stattgefunden haben, haben sachlich eine Vereinstimmung zwischen allen bürgerlichen Parteien ergeben und zwar auf der Grundlage, die wir bereits mitgeteilt haben. Die formellen Abmachungen, die noch zu treffen sind, werden morgen vormittag erledigt werden, sodass am Samstag damit zu rechnen ist, daß der Hauptratschluß und die Steuermannschaft definitiv über das Steuerkompromiß zu beraten haben werden.

#### Die österreichische Offensive in Südtirol.

Lugano, 18. Mai. Die österreichische Offensive in Südtirol wird von den italienischen Kritikern wiederholt mit der Schlacht bei Verdun verglichen. „Corriere della Sera“ erkennt an, daß die Offensive mit gewaltiger Artillerie und einem bedeutenden Aufgebot von Infanterie geschehe. Doch liege kein Grund zur Besorgnis vor. Vielmehr zeige die Erfahrung, zulegt die von Verdun, daß derartige Offensiven mit ihrer Dauer an Kraft erschöpft, weil die Truppen ihre Frische verloren und die Geschütze sich abmühten. Die österreichische Offensive habe wohl noch nicht ihre volle Entfaltung erreicht. Doch seien die Aussichten beruhigend, da der erste heftige Vorstoß nur einige Vorstellungen eingedrückt habe, ohne die stark besetzten Hauptstellungen anzutasten.

## Wo stehen die Lebensmittel?

Eine Berliner Firma bietet in einer großen Zeitung gewaltige Mengen von Nahrungsmitteln unter der Überschrift „Sofort greifbar abzugeben“ an. Es handelt sich hierbei um

100 000 Dosen Kindfleisch à 2 kg	= 200 000 Kilo
4 000 Pfund Kindgulasch	= 2 000
1 000 Dosen Kindfleisch à 6 Pfund	= 6 000
12 500 Dosen Kindfleisch à 1 Pfund	= 12 500
25 000 Dosen Kindfleisch à 1 Pfund	= 25 000
10 000 Dosen geschönter Schinken à 5-6 Pfund (durchschn.)	= 50 000
8 000 Dosen dän. Leberpastete à 1 Pfund	= 8 000
200-400 Ktr. Gerstengröße	= 15 000
200 Ktr. Julienne	= 10 000
2 Waggons dän. Julienne in 50 Kilo Säcken (es werden nur 50 Säcke angenommen)	= 2 500
50 Ktr. Schokoladenpulver	= 2 500
50 Ktr. Suppenpulver	= 2 500
100 Ktr. Eibsenmehl (durchschn. 85 Ktr.)	= 4 250
in Summa	267 250 Kilo

Also rund 534 500 Pfund Nahrungsmittel oder abgänglich der Dosen-Preisungen rund eine halbe Million Pfund bei einer einzigen Firma!

Noch treffender beleuchtet wird der Inseratinhalt, wenn man die Barbuträte berechnet, die gefordert werden. Sie stellen sich wie folgt:

100 000 Dosen Kindfleisch à 14,60 M	= 1 460 000 M
4 000 Pfund Kindfleisch à 2,95	= 11 800
1 000 Dosen Kindfleisch à 19,65	= 19 650
12 500 Dosen Kindfleisch à 3,90	= 48 750
25 000 Dosen Kindfleisch à 3,70	= 92 500
10 000 Dosen Schinken à 4,60	= 46 000
8 000 Dosen Leberpastete à 2,55	= 20 400
300 Ktr. Gerstengröße à 120	= 36 000
200 Ktr. Julienne à 183	= 36 600
2 Waggons dän. Julienne à 188,50	= 9 415
50 Ktr. Schokoladenpulver à 300	= 15 000
50 Ktr. Suppenpulver à 193	= 9 650
85 Ktr. Eibsenmehl à 133	= 11 305
in Summa	1 817 070 M

Also rund 500 000 Pfund Lebensmittel im Werte von 1 817 070 Mark.

Dah in der Anzeige gleichzeitig auch noch große Posten von Kerzen angeboten werden, die eben als besonders knapp und teuer sind, stellt die Wichtigkeit der Firma in ein besonderes Licht.

Sollten in Häßen derartig aufgestapelter leichtverderblicher Warenvorrat die Gemeinden nicht von den § 13 und 14 des Gesetzes über Verjüngungsregelung vom 25. September 1915 Gebrauch machen und laufende Lieferung verlangen, oder nötigstes entgegnen? R. E.

## Vermächtes.

Deutschland Formelteam. Auf zahlreichen Gebieten hat der Krieg bereits unvorsichtig gewirkt; dies gilt insbesondere von dem Fremdwörterwesen, das bis zum Kriege in Deutschland in schönster Blüte stand. Aber auch in der Frage der Fortlassung unzähliger Höflichkeitsbezeugungen im Briefe vorsteht könnte gerade jetzt ein energischer Schritt nach vorwärts geschehen. Alle die schönen und nichtsagenden Formeln wie Wohlgeboren, Hochwohlgeboren, Hochwohlgebühr usw. passen nicht mehr in eine Zeit, wo alles nach wichtiger Einsicht strebt und auf möglichste Sparweise, also auch in Wörtern, bedacht ist. Freilich war der Titelzopf im neunzehnten und achtzehnten Jahrhundert bei weitem schlimmer, und noch im Jahre 1805 wurde der männlichen Baron v. Beeren auf Großbeeren von der Behörde eine Gingabe als „zur Verstärkung nicht geeignet“ zurückgegeben, weil er den sogenannten „Devotionszopf“ fortgelassen hatte, der zwischen den Wörtern „ganz gehobt“ und dem Namen des Schreibenden anzubringen war. Bekannt ist, daß der Baron der betreffenden Behörde einen großen Leiterwagen mit eisernen Haken „zur geselligen Benutzung“ zur Antwort schickte. Als Beispiel, wie sehr die Titulatur unsrer Väter und Großväter in Fleisch und Blut übergegangen war, möge hier eine aus der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts stammende Adresse an das Reichskammergericht in Weimar folgen: „Denen Hoch- und Wohlgeborenen, Edlen, Welt- und Hochgelehrten, dann Wohl- und Hochgeborenen Gefährten resp. Ihrer Römisch-Kaiserlichen und Königlichen Majestät Hochverordneten Würdlichen Geheimen Räten und verordneten Räthen, des Hochlöblichen Kaiserlichen und Reichskammergerichts zu Weimar Kammerrichter, Präidenten und Beisigern, Ehrenvösten und Wohlweisen, unsrer besonders lieben Herren und lieben Besonderen, dann Hochgeehrten auch resp. freundlich Beliebten Herren Vatern, dann Hoch- und Wielgelehrten, wie auch weiteres resp. Hochgelehrten und Wohlgelehrten Herrn... zu Weimar.“

Krieg und Kultur. Die amerikanische Friedensgesellschaft veröffentlichte vor kurzem lehrreiche Ziffern, die darum sollen, was alles an Kulturaufgaben geleistet werden könnte, wenn man die für das Kriegsführen verwendeten Gelder sozialen Einrichtungen zugute kommen lassen würde. So kostet ein einziger Kanonenschuß aus einem großkalibrigen Geschütz einschließlich der Anwendung der Waffe etwa 2800 M. Diese Summe kommt gleich dem Gehalt eines Arbeiters für die Zeit von 3 Jahren und 8 Monaten, oder sogar dem Gehalt einer Lehrerin innerhalb 3 Jahren und 4 Monaten, oder dem Wert eines ganzen Hauses einer Arbeitersfamilie, oder den Kosten, die durch den Besuch eines Gymnasiums von der untersten bis zur obersten Klasse verschlungen werden. (Diese Zahlen haben offenbar nur für Amerika Gültigkeit, da bei uns sowohl der Arbeiter wie die Lehrerin denn doch erheblich besser bezahlt werden. Die Red.) Ferner: ein Dreadnought kostet 50 Millionen Mark. Dafür kann man 600 Motoren à 100 000 M bekommen. Nach höchstens 14 Jahren gehört das Schiff zum alten Eisen. Noch trauriger als diese Zahlen mutet die Verschwendungen an, die im Kriege mit den Menschenleben getrieben werden. Seit Beginn der historischen Zeitrechnung hat der Krieg nach beiläufiger Schätzung 15 Milliarden Menschenleben verschlungen, mithin ebensoviel wie die gesamte Bevölkerung der Erde während der letzten 600 Jahre ausgemacht hat. Die Zahl der Menschen, die allein im Verlauf des 19. Jahrhunderts getötet wurden, beträgt mehr als 14 Millionen. Die amerikanische Friedensgesellschaft gibt schließlich noch einige Angaben über die Kosten, die den Kulturstaaten

aus dem sogenannten „bewaffneten Frieden“, d. h. durch die Kriegsrüstungen im Frieden, verursacht werden. Danach hat die Gesamtheit der Nationen im Laufe der letzten 37 Jahre für Heeres- und Flottenausrüstungen die runde Summe von 444 Milliarden Mark ausgegeben.

Der Name „Zeitung“. Der Name Zeitung wird meistens fälschlich von „Zeit“ abgeleitet, er stammt aber aus dem alt-hochdeutschen Worte „zeitung“, d. h. Begebenheit. Diesen Wortstamm finden wir auch im Sprachgebrauch der nordgermanischen Länder wieder, wo wir in den Titeln mehrerer Blätter, z. B. in Schweden, die Bezeichnung „Tidningar“ finden. Das Wort Zeitung im Sinne von Nachricht finden wir auch in den Heldenliedern des Mittelalters, z. B. im Nibelungenlied, sehr häufig. Die romanische Bezeichnung „Gazeta“ stammt von der italienischen Schreibmünze „Gazetta“, mit der man die Neuigkeit bezahlte.

Die Geisteskrankheiten bei den Japanern. In früheren Jahrhunderten war die Zahl der Irren verhältnismäßig gering, und bei vielen Völkern des Altertums galten die Geisteskranken sogar als die Heiligen der Völker. Heute noch werden bei den Mohammedanern die Irren als Heilige verehrt. In der Tat scheint es, als stünde die Junahme der geistigen Erkrankungen in direkter Beziehung zu den Fortschritten der Zivilisation. Der Direktor des Tokioter Hospitals Asjama, Saito, erklärte, daß dieser Zusammenhang besonders in Japan nachweisbar sei. Vor fünfzig Jahren noch, sagte er, sei in Japan Wahnsinn so gut wie unbekannt gewesen. Die geistigen Erkrankungen begannen vor etwa 30 Jahren in Umfang zu gewinnen und nahmen zur Zeit des Krieges in China beträchtliche Ausdehnung an. Diese Junahme wurde noch stärker nach dem russisch-japanischen Kriege. Die Hauptursache dieser Erscheinung ist in Japan wie anderswo die mit jedem Tage zunehmende Härte des Daseinskampfes, die wieder eine Folgeerscheinung der fortgeschrittenen Zivilisation ist.

## Für Küche und Keller.

Einmachen von Rhabarber ohne Zucker. Der frische Rhabarber wird geschält und in fingerlange Stücke geschnitten, dann in leere Flaschen getan, die wohl in jedem Haushalt vorhanden sind, und flares (ungekochtes) Wasser darauf gefüllt. Die Flaschen werden fest zugestopft, in irgendwelches Papier ganz eingeschlagen und in einem dunklen Raum aufbewahrt. So hält der Rhabarber sich sehr lange, und er wird dann erst wie jedes andere Obst bei Gebrauch mit Wasser und Zucker gefüllt. Im Haushalt des Schreibers dieser Zeilen seit Jahr und Tag erprobt, gestattet diese Behandlung des Rhabarbers auch heute seine Erhaltung für den Verbrauch, selbst wenn die augenblickliche Zuckersnappe dem Verbrauch des frischen Rhabarbers engere Grenzen als sonst zieht.

## Geschichtskalender.

Freitag, 19. Mai. 1807. Sitzung der Universität Gießen. — 1854. Wilhelm Hey, Fabeldichter, † Ichtershausen. — 1896. Max Schumann, Pianist und Komponist, † Frankfurt a. M. — 1898. William Ewart Gladstone, englischer Staatsmann, † London. — 1901. Leo Christen, Schriftsteller, † Wien. — 1915. Bei Ailly wird ein Karter, in breiter Front unternommener französischer Angriff abgewiesen. — Völlige Niederlage der südlich des Niemen vordehrenden Russen bei Grosslobudon-Sontowin-Szak; die blutigen Verluste des Heines sind lehrhaft, daher „nur“ 2200 Gefangene. — Nördlich Bezemest werden die verzweifelt kämpfenden Russen „unter sehr erheblichen Verlusten“ zurückgeschlagen. Der Feind, „der eilig flieht“, wird aus seinen Stellungen geworfen. — Gleich „Erfolg“ blüht den Russen östlich Jaroslaw und bei Sientawa. — Am oberen Donaufließ werden die Russen aus ihrer Hauptverteidigungsstellung geworfen. Mojsicza erstmals. — „Sehr starke Verluste“ der Verbündeten bei Urt-Burnau auf Gallipoli „eigentlich eines türkischen Ugriffes.“

Sonnabend, 20. Mai. 1631. Zerstörung Magdeburgs durch die Kaiserlichen unter Tilly. — 1664. Andre. Schlüter, Architekt und Bildhauer, \* Berlin. — 1902. Die Insel Kubu Republik. — 1910. Gottlieb Pland, Jurist, Haupturheber des Bürgerlichen Gesetzbuches, † Göttingen. — 1915. Der deutsche Angriff östlich Podubis gelangt bis Betsigola; weitere 1500 Russen gefangen. Ostlich Miloszajce und Zemigola werden die Russen über die Dubissa geworfen. — Die österreichisch-ungar. Truppen erstürmen östlich Drohobycz eine russische Stellung und erobern den Ort Reudorf. 1800 Gefangene. — Die russische Gegenoffensive in Ostgalizien kommt an der Pruth-Büne zum Stehen — die feindlichen Durchbruchsvorücks bei Kosmea sind „unter schweren Verlusten“ der Russen gescheitert. — „U 12“ (österreichisch-ungarisch) löst 7 montenegrinische Segelboote mit Konterbunde und nimmt die Besatzungen gefangen.

Sonntag, 21. Mai. 1471. Albrecht Dürer, Maler, \* Nürnberg. — 1506. Christoph Columbus, der Entdecker von Amerika, † Valladolid. — 1890. E. F. v. Krausnick, preuß. General, † Wiesbaden. — 1915. Bei Schwedinn, westlich der Wiedau, wird ein russisches Reiterregiment aufgerieben. — Im Berglande von Kielce (Südpolen) werden die Russen nach hartnäckigen Kämpfen erneut zurück. — Ein englisches Panzerschiff, durch zwei Treffer der türkischen Küstenbatterien beschädigt, muß sich südlich nach Lemnos zurückziehen. — Der türkische Panzerkreuzer „Panteleimon“ (12780 Tonnen) wird durch ein türkisches Unterseeboot im Schwarzen Meer versenkt. Auf dem Panzer befand sich ein Truppentransport von 1400 Mann, der mit dem Schiff unterging.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Klose, Herborn.

## Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsreiter ist heute bei dem Niederösterreich Spar- und Darlehenskassenverein e. G. m. u. o. in Niederösterreich folgendes eingetragen worden:

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren Firma im Herborn. Lieg. at.

Herborn, den 17. Mai 1916.

Königliches Amtsgericht.

## Abgabe von grünem Futterland.

Anträge auf Abgabe von grünem Futterland aus dem Stadtwald sind in der Oberförsterei stellen.

Wir bemerken gleichzeitig, daß die Förierei zu diesem Zwecke wie überhaupt allen Anträgen auf Ausstellung von Gras-Zettel usw. nur Samstags vormittag von 9-12 Uhr geöffnet ist. Zu anderen Zeiten können keine Anträge entgegengenommen werden.

Herborn, den 17. Mai 1916.

Der Magistrat: Bittend

## Betr. Kartoffellieferung.

Bewohner der Stadt, die noch Bedarf an Kartoffeln haben, können, soweit Vorrat reicht, die ihnen noch stehende Menge auf dem Rathause in der Zeit von 3-4 Uhr vormittags und 3-6 Uhr nachmittags nachheriger Anmeldung und Bezahlung in Zimmer Nr. 1 Empfang nehmen.

Herborn, den 19. Mai 1916.

Der Wirtschaftsaussch.

## Lichtspiel-Theater Saalbau Wehler Herborn

Sonntag, den 21. Mai 1916, abends 8 Uhr

## Arme Marie, Schauspiel in 4 Akten.

## Aida, Drama in 2 Akten.

## Eika-Woche 76.

## Nutzholz-Versteigerung.

Nächster Dienstag, den 23. d. Mts., mittags 10 Uhr anfangen, kommt in der Wirtschaftshalle in Techshelden folgendes Holz auf Gemeinderwald Techshelden zur Versteigerung:

Distr. 2 Sommberg: 1 Kiefe n-Stamm 0,02 M.

50 Km. Riesen-Nugelholz 2,40 M.

5 Km. Nugelholz 2,40 M.

Distr. 11 Klangstein: 2 Kiefern-Stämme — 1,00 M.

5 Km. Riesen-Nugelholz 2,40 M.

3 Bichelbach: 12 Kiefern-Stämme — 5,83 M.

8 Knochenpl.: 3 Km. Kiefern-Nugelholz 2,40 M.

18 Löbren: 1 Kiefern-Stamm — 0,86 M.

24 Imboch: 4 Kiefern-Stämme — 1,00 M.

Techshelden, den 17. Mai 1916.

Der Bürgermeiste

## Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

## Königliche Oberförsterei Ebersbach.

Montag, den 29. Mai vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr: Gastwirtschaft Kreuz in Straßebersbach.

Schulbez. Wissenbach: Distr. 1.4 Bomberg, 16 Wiedau und Toll; Schulbez. Mandeln: Distr. 20 Hördt, 23-27 Hördt, 29 Mengsberg und Toll; Schulbez. Höhle: Distr. 35 Spich, 33 Rahrseite, 39 Nordböhmen, 42 perlschtr. 47 Jagdberg, 48 Hörnberg und Toll; Schulbez. Löffeln: Distr. 63 Jägerwald, Dillquelle.

Gießen: 15 Stämme — 11 Km., 5 Km. Schmalzholz; Buchen: 2 Stämme — 2 Km., 50 Km. Nugelholz; Scheit, 330 Scheit, 210 Kieppel, 210 Reiser; Nadelholz: Stämme — 285 Km., 1611 Stangen 3 M., 1800 4 m., 4 Km. Kieppel.

Das Brennholz liegt hauptsächlich in den Distr. 25-35 und im Distr. 68 Dillquelle die Nummer bis 678. — Die Förster erteilen nähere Auskunft.

Der Verkauf des Nugelholzes beginnt nach 2 Uhr.

## Geflügel-Zucht-Verein